

# Erste Zwischenbilanz beim Sponti-Car

Das Elektroauto Renault Zoe ist nun bereits seit einigen Monaten in Bauma als Car-Sharing-Option im Einsatz. Der sogenannte Sponti-Car dient der Gemeinde als Dienstfahrzeug, steht aber auch Privatpersonen zur Verfügung – eine erste Bilanz.

**BAUMA** «Der Sponti-Car wird im Durchschnitt jeden Tag ein- bis zweimal benutzt», sagt Roberto Fröhlich, Gemeindeführer von Bauma. Seit dem 11. Juni ist das Auto im Einsatz. Mit dem Fahrzeug soll die Elektromobilität in der Gemeinde gefördert werden, weshalb das neue Dienstfahrzeug elektrisch betrieben wird: «Der Gemeinderat hat eine nachhaltige Entwicklung der Gemeinde zum Ziel. Dazu gehört auch die Nutzung lokaler Ressourcen», so Fröhlich. Das Auto bezieht deshalb Strom direkt aus Bauma.

## Auch für Privatpersonen

In das Baumer Stromnetz werde Strom von der Photovoltaikanlage auf dem Oberstufenschulhaus eingespeist, «was eine ganz lokale und nachhaltige Aufladung ermöglicht», sagt Fröhlich. Mit dem Sponti-Car sei zudem ein Ersatz für den ehemaligen Mobilitätsstandort in Bauma gelungen.

Neben dem Einsatz für Dienstfahrten der Gemeinde steht das Elektroauto auch Privatpersonen zur Verfügung. Mit einem Grundtarif von 5 Franken pro Stunde und einer vorherigen Anmeldung kann das Fahrzeug von jedem benutzt werden. 80 Prozent der Gebühr fließt dabei in die Kasse der Gemeinde.

Diese erhofft sich, künftig die Kostendeckung des Autos so zu verbessern. «Eine Voldeckung der jährlichen Kosten des Autos von 14 000 Franken ist momentan leider noch nicht möglich», sagt Fröhlich. «Durch die Drittbenutzung und die Reduzierung der Fahrspesen der Mitarbeitenden können jedoch sicher einige tausend Franken eingespart werden.» 20 Prozent der externen Einnahmen gehen an die Sponti-Car GmbH, bei welcher die Gemeinde das Auto mietet.

Laut Mark Ritzmann, dem Gründer der Sponti-Car GmbH,



Der Sponti-Car in Bauma hat schon 4853 Kilometer zurückgelegt. Foto: PD

wird das Auto in Bauma von der Gemeinde sowie den Privatpersonen in gleichem Mass benutzt. «Per Stand Ende Oktober wurde der Sponti-Car bereits 105-mal gemietet.» Die Sponti-Car GmbH sei sehr erfreut über die ersten Monate in Bauma. «Das Auto hat bereits 4853 Kilometer zurückgelegt und ist praktisch

täglich im Einsatz. Damit befinden wir uns in einem guten Bereich», sagt Ritzmann.

## Mindestens zwei Jahre

Die Gemeinde ist ebenfalls zufrieden mit dem Start des Projekts. «Am Anfang hat es sehr schnell gut angezogen», so der Gemeindeführer. Nun sind

die Nutzerzahlen leicht zurückgegangen. Laut Fröhlich ist das dem Coronavirus geschuldet. «Wenn die Pandemie wieder abflacht, wird der Sponti-Car wieder vermehrt zum Einsatz kommen. Davon bin ich überzeugt.»

Fröhlich selbst hat das Auto bereits mehrere Male benutzt. Es sei leicht zu bedienen, findet er. «Es fährt sich lässig und hat einen rechten Zug drauf.» Dies waren auch Kriterien, welche in die Entscheidung bei der Beschaffung des Elektroautos eingeflossen waren. «Der Renault Zoe vereinigt gute und simple Bedienung, schnelles Aufladen und einen attraktiven Preis», findet auch Ritzmann. «Für die Bedürfnisse eines Sponti-Cars ist er das perfekte Fahrzeug.»

Im Gegensatz zur sinkenden Nutzung durch die Gemeinde vermerkte Ritzmann einen Anstieg des Gebrauchs bei den Privatpersonen in Bauma sowie auch in anderen Gemeinden:

«Seit Corona ist der private Gebrauch von Sponti-Cars gestiegen. Viele sind froh, eine Alternative zum öffentlichen Verkehr zu haben.»

## Schutzkonzept

Insbesondere ältere Personen greifen vermehrt auf das Angebot zurück, um Züge und Busse zu meiden. Dabei sei das Einhalten des Schutzkonzepts sehr wichtig: «Vor und nach jeder Benutzung muss alles desinfiziert sowie gelüftet werden», betont Ritzmann. Dabei setze man stark auf die Eigenverantwortung der Nutzer.

Gemäss Fröhlich wird der Sponti-Car während mindestens zweier Jahre in Bauma zur Verfügung stehen. «Wir werden vorzusehen, wie die Nutzung ist», sagt der Gemeindeführer. «Ich kann mir jedoch gut vorstellen, dass der Gemeinderat das Auto dauerhaft etabliert.»

Milena Gähwiler

# Skifahren bleibt ohne grosse Einschränkungen möglich

**BERN** Der Bundesrat verzichtet darauf, die Kapazitäten in den Skigebieten einzuschränken. Im Hinblick auf die Festtage hat er jedoch neue Massnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus beschlossen.

Die epidemiologische Lage in der Schweiz bleibt laut dem Bundesrat äusserst angespannt, wie die Nachrichtenagentur SDA mitteilt. In der ganzen Schweiz würden die Fallzahlen zwar sinken, in einigen Kantonen jedoch stagnieren die Fallzahlen oder stiegen gar an. Die Situation in

den Spitalern sei noch immer sehr angespannt. Ziel sei es nun, die Fallzahlen weiter zu reduzieren – insbesondere mit Blick auf die Festtage.

## Skigebiete bleiben offen

Das Skifahren soll laut Bundesrat weiterhin möglich sein, auch die Kapazitäten werden nicht eingeschränkt. In allen geschlossenen Transportmitteln, also beispielsweise in Zügen, Kabinen und Gondeln, dürfen aber ab dem 9. Dezember nur zwei Drittel der Plätze besetzt werden. Das gelte für Sitzplätze und Stehplätze, schreibt die SDA weiter.

Die Skigebiete brauchen ab dem 22. Dezember zudem eine Bewilligung des Kantons. Der Kanton darf die Bewilligung nur erteilen, wenn es die Kapazität der Spitäler erlaubt, die Coronatests normal durchgeführt werden können und das Contact Tracing des Kantons funktioniert. Die Skigebiete müssen den Kantonen «strenge Schutzkonzepte» vorlegen.

Für die Skifahrerinnen und Skifahrer gilt auf allen Bahnen – auch Skiliften und Sesselliften – eine Maskenpflicht. Ebenso gilt die Maskenpflicht beim Anstehen. In den Restaurants in Skige-

bieten dürfen sich nur Personen aufhalten, die an einem Sitzplatz konsumieren. Auf den Terrassen gelten die bestehenden Regeln: Konsumation nur sitzend und maximal vier Personen pro Tisch. Von der Regel ausgenommen sind Eltern mit Kindern.

Um die Kontakte vor Weihnachten auf ein Minimum zu beschränken, will der Bundesrat die Bevölkerung zudem dazu bewegen, die Einkäufe bewusster zu planen. Daher wird die Zahl der Personen, die sich gleichzeitig in einem Laden aufhalten dürfen, reduziert. In grösseren Läden müssen pro Person statt

wie heute vier Quadratmeter nur zehn Quadratmeter zur Verfügung stehen. Die Regelung gilt ab morgen Mittwoch, 9. Dezember, bis auf Weiteres.

Die Registrierungspflicht in Restaurants ist heute kantonal geregelt. In einigen Kantonen gilt sie, in anderen nicht. Neu führt der Bundesrat ein, dass in der ganzen Schweiz pro Tisch die Kontaktdaten eines Gastes registriert werden müssen.

Für private Treffen gilt weiterhin eine Obergrenze von zehn Personen. Singen ist neu ausserhalb des Familienkreises und der obligatorischen Schule ver-

boten – sowohl im Freien als auch in Innenräumen.

## Druck auf Kantone erhöht

Der Bundesrat erhöht schliesslich laut der SDA auch den Druck auf die Kantone. Wenn die Lage sich verschlechtert oder die Fallzahlen auf hohem Niveau stagnieren, müssten die Kantone neue Massnahmen ergreifen. Der Bundesrat werde heute an einer Sitzung eine Zwischenbeurteilung vornehmen und am Freitag, 11. Dezember, strengere Massnahmen beschliessen, sollten die Kantone nicht die nötigen Massnahmen getroffen haben. tth

ZÜRIOST.CH-WETTBEWERB SCHREIBSTAR, KATEGORIE ERWACHSENE

## Entscheiden Sie, wer «Schreibstar 2020» wird

Der Schreibwettbewerb der Zürcher Oberland Medien geht in die entscheidende Phase. Sie bestimmen, welche Autorin oder welcher Autor den Titel «Schreibstar» und das Preisgeld der Bank Avera erhält.

Die Teilnehmer des «Schreibstar»-Wettbewerbs 2020 wohnen nicht nur im Raum Zürcher Oberland, sondern auch in Hamburg oder Bad Ragaz. Insgesamt wurden 286 Beiträge eingesandt. Geschrieben von Autorinnen und Autoren im Alter zwischen 11 und 90 Jahren. Den Verfassenden waren keine Grenzen gesetzt. Die gab es nur bei der Länge: Bis zu 5000 Zeichen lang durfte die Geschichte zum Oberthema Leidenschaft sein.

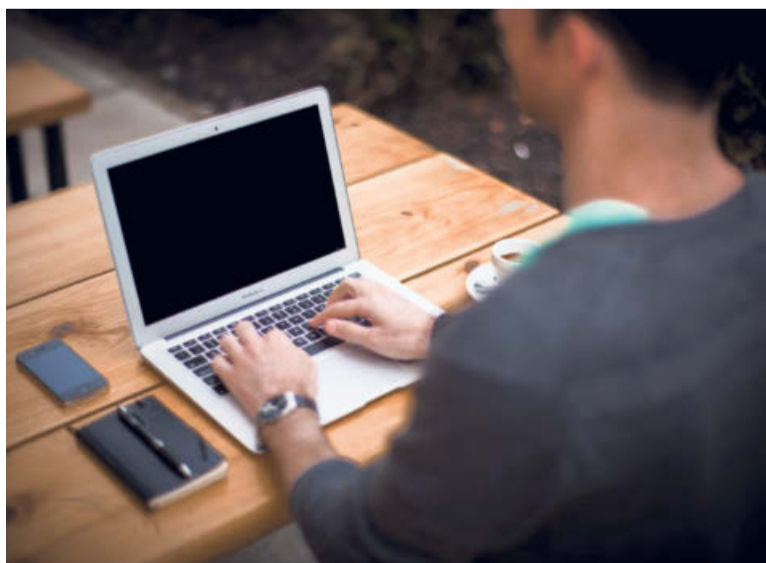
## Abstimmen auf 079 807 10 10

Ins Buch «Geschichten voller Leidenschaft» haben es die 50 herausragendsten Einsendungen geschafft. Ausgewählt wurden sie von einer Jury, die aus Anna-Katharina Höpflinger (Ludwig-Maximilians-Universität München), Patrick Vogt (Radio Züri-see) und Mike Gadiant (Marketingleiter ZO Medien AG) besteht. Die Jury hat für die Kategorie Erwachsene fünf Finalgeschichten bestimmt. Unter ihnen wird der Titel «Schreibstar» gekürt. Senden Sie den Buchstaben Ihrer bevorzugten Geschichte bis 13. Dezember um 23.59 Uhr an 079 807 10 10.

Die Geschichten sind unter [zueriost.ch/erwachsene](http://zueriost.ch/erwachsene) zu lesen. Das Preisgeld wird von der Bank Avera gesponsert.

## Die Finalgeschichten

Wer für die Geschichte von *Isabelle Leutenegger* stimmen möchte, sendet den Buchstaben D per SMS an die Nummer 079 807 10 10. Sie schafft in ihrem Werk «Coq au Vin» einen idealen Spannungsbogen.



Per SMS-Abstimmung wird der «Schreibstar 2020» erkoren. (Symbolfoto: pixabay.com)

«Wow, was für ein Ende. Was für eine Wende», urteilt Jurymitglied Mike Gadiant. Die Hauptfigur entfacht ihre Leidenschaft in der Küche, und der Leser kommt dabei ausser Atem.

Ein leidenschaftliches Gedicht hat *Ulrich Bürgisser* eingereicht (Buchstabe E). Der Rütner nimmt die Leser mit an den Bachtel. Das Urteil von Jurymitglied Patrick Vogt: «Das Gedicht unserer Zürcher Oberländer Panther ist flott und stimmig vorgetragen, der Rhythmus ist angenehm.»

Die Ustermerin *Lucija Andrijanic* hat eine Geschichte eingereicht,

die für feuchte Augen sorgt (Buchstabe F). Das Schicksal der Hauptdarstellerin geht nahe. Sie, die leidenschaftliche Malerin, wird erblinden. «Man leidet von der ersten bis zur letzten Zeile oder vom ersten bis zum letzten Pinselstrich mit», sagt Mike Gadiant.

## Jäger und Sammler

*Dania Marthaler* entführt den Leser in die Welt einer Grossmutter und ihrer Enkelin (Buchstabe G). Ein lang gehütetes Geheimnis wird gelüftet und damit die Kluft zwischen den Generationen überbrückt. Jurymitglied Anna-Katharina Höpflinger lobt: «Die Autorin erzählt auf eine mitreissende und gleichzeitig schlichte Art, die wunderbar zu der pragmatischen und dennoch geheimnisvollen Figur der Nana passt.»

Den Jäger und Sammler weckt *Monica Heinz* mit ihrer Kurzgeschichte «Drei Affen, wirklich?» (Buchstabe H). Die Sammelleidenschaft wird in einem hohen Erzähltempo vermittelt. Patrick Vogt bilanziert: «Die meisten Leser werden das latent ungute Gefühl nachempfinden können, wenn etwas nicht vollständig ist.»

Möglich ist eine einmalige Teilnahme bei der Abstimmung. Die ganzen Geschichten inklusive Jurybeurteilung auf [zueriost.ch/erwachsene](http://zueriost.ch/erwachsene).

Tragen Sie Ihre Last nicht alleine

Am Ende sind wir für Sie da.

Das Zürcher Lighthouse bietet ein letztes Zuhause für unheilbar kranke Menschen.



STIFTUNG ZÜRCHER LIGHTHOUSE

info@zuercher-lighthouse.ch  
www.zuercher-lighthouse.ch